

ten berühmte Delikatesse, die für manche Orte einen ansehnlichen Handels- und Nahrungsweig ausmachen. Sie leben in allen Meeren und salzigen Gewässern gemäßigter und heißer Zonen, gesellschaftlich bis zu Millionen, in nicht großer Tiefe auf dem Grunde an Sandbänken und Felsen festsetzend, welche Gegenden man Austerbänke nennt. Auf den Westindischen Inseln geschieht es oft, daß bei stürmischem Wetter, das Meer weit ins Land hineintritt, und die Auster, die es mit sich führt, an Bäumen und Gesträuchen, vorzüglich an Manglebäumen hängen bleiben, so daß die Aeste unter der Last brechen möchten. Sie pflanzen sich durch Eier fort, (man rechnet mehr als 1 Mill. bei einem Individuum), welche schon zarte Schalen haben, und sich mit Hülfe eines fettigen Saftes auf den Austerbänken festsetzen. Nach 3 oder 4 Jahren ist die junge Auster essbar. Ihre Nahrung besteht wahrscheinlich aus zarten, ihnen durch die Wellen zugeführten Wasserthieren, da ihnen das Vermögen der willkürlichen Bewegung fehlt. Um die Auster größer und wohlschmeckender zu machen, erzieht man sie in Austerparcken, d. h. Gruben auf dem Lande, welche von der Meeresfluth bespült werden können. So sind z. B. zu Courseule, einem an der Mündung der Seule ins Meer, im Franz. Dep. Calvados gelegenen Orte, 200 solcher Parcke, worin die von den Austerbänken bei Cancale geholten Auster eine Zeitlang unterhalten, und dann in alle Gegenden Frankreichs, besonders nach Paris verschickt werden. Ueberhaupt liefern in Europa Frankreich und England die meisten und besten Auster; und in Deutschland werden die Holsteinschen am meisten gerühmt. In England zeichnet sich Colchester durch seine Auster aus, und in Frankreich ist der Austerfang vorzüglich für die Normandie und Bretagne wichtig. Die reichsten Austerbänke befinden sich daselbst in der Bai von Cancale, in dem Winkel, den hier die mit der Halbinsel Bretagne zusammenstoßende Normandie macht. Man schätzt die Quantität Auster, welche jährlich in der Bai von Cancale gefischt werden, auf 100 Millionen, davon 60 Millionen zu Courseule parkirt werden.

Die Korallen sind nach der Meinung der ältern Naturforscher das steinartige Gehäuse von gewissen Thieren, die man Polypen nennt; nach der Meinung der neuern hingegen, machen sie eine weitläufige Abtheilung der Pflanzenthierie aus, worunter man diejenigen Thiere versteht, die gleichsam den Uebergang von den Thieren zu den Pflanzen machen, indem bei denselben die thierische Natur mit der Natur der Pflanzen verbunden ist, daher man auch lange zweifelhaft war, ob diese Geschöpfe zu dem Thier- oder Pflanzenreich zu rechnen wären. Die Korallen bestehen aus einem harten Stamm, der von polypenartigen Thieren bewohnt wird. Dieser Stamm ist steinartig, verzweigt und bildet sich aus den Kalktheilchen, welche sich in der mit ihm verbundenen thierischen Masse befinden, doch ist diese Bildung nicht der der Schne-